

# Predigt für den Gottesdienst am 3.3.19

**Predigttext:** 2. Kor 8, 9-14

**Thema:** „Gott schenkt uns Überfluss, damit wir geben können“

**Liebe Gäste, liebe Gemeinde,**

am Sonntag vor 3 Wochen hatte ich eine Grundsatzpredigt über das Geld gehalten. Es ging um das Suchtmittel Geld, dem sogar die meisten Christen in der westlichen Welt verfallen sind. In dieser Predigt hatte ich festgehalten, was uns die Bibel und besonders Jesus sagt, dass wir nämlich nur Verwalter des uns anvertrauten Gutes sind, also von Geld, Wertanlagen und Besitz, wie z.B. Häuser. Ich hatte ausgeführt, dass letztlich alles Gott gehört, weil er diese Welt mit ihrem ganzen Reichtum geschaffen hat und auch uns, um uns als Verwalter dieser wunderbaren Welt einzusetzen. Ich hoffe, dass es eine überzeugende Predigt war, die klargestellt hatte, wem eigentlich der ganze Reichtum dieser Welt gehört. Ich hoffe auch, dass viele sich überzeugen liessen, wenn sie es nicht schon vorher waren. Es war eine Grundsatzpredigt, die noch nicht ausgeführt hatte, was das denn nun für unseren Alltag heisst. Wie sollen wir als gute Verwalter mit dem uns anvertrauten Gut umgehen? Was dürfen wir noch selber für uns brauchen? Was erwartet denn nun Gott von uns? Aus vielen Beispielen in der Bibel greife ich folgenden praktischen Text heraus: nämlich das, was Paulus den Korinthern im Bezug einer speziellen Kollekte oder Sammlung für die notleidende Christen in Jerusalem schrieb. Paulus rief alle Gemeinden in Griechenland auf, für ihre jüdischen Brüder und Schwestern in der Muttergemeinde in Jerusalem zu geben. Die Armut der grossen christlichen Gemeinde hatte ihre Ursache darin, dass die ersten Bekehrten aus dem Judentum von Verwandten, von der Gesellschaft, von ihrer Arbeit und vom Zugang zum Tempel ausgeschlossen waren. Die, denen es dort besser ging, hatten sofort geholfen und Häuser und Äcker verkauft und ihr übriges Geld schon gegeben. Dazu kam dann noch eine Hungersnot! Darum hatte Paulus in den heidenchristlichen Gemeinden zur Sammlung für Jerusalem aufgerufen wie z.B. in 1. Kor 16, 1-4: **„Zum Schluss will ich noch etwas zur Geldsammlung für die Christen in Jerusalem sagen. Führt sie so durch, wie ich es auch für die Gemeinden in Galatien angeordnet habe. An jedem Sonntag soll jeder von euch dafür so viel Geld zurücklegen, wie es ihm möglich ist. Dann braucht ihr mit dem Sammeln nicht erst anzufangen, wenn ich komme. Gleich nach meiner Ankunft sollen dann ausgewählte, zuverlässige Männer aus eurer Gemeinde das Geld nach Jerusalem bringen. Die erforderlichen Beglaubigungsschreiben werde ich ihnen mitgeben. Sollte es nötig sein, werde ich selbst mit ihnen reisen.“** – So haben also christliche Gemeinden in Mazedonien und Asien die Not in Jerusalem gelindert. Nur die Korinther hatten noch Vorbehalte, denen er ein Jahr später folgendermassen begegnet. Ich zitiere aus 2. Kor 8, 9-14:

**„Denkt daran, was unser Herr Jesus Christus in seiner Liebe für euch getan hat. Er war reich und wurde doch arm, um euch durch seine Armut reich zu machen. Nach meiner Meinung kann es nur gut für euch sein, wenn ihr die Sammlung durchführt. Ihr habt sie euch ja vor einem Jahr vorgenommen und auch schon damit begonnen. Nur solltet ihr diesmal die Sache auch tatsächlich zu Ende bringen, damit es nicht bei guten Vorsätzen bleibt. Gebt so viel, wie es euren Möglichkeiten entspricht! Wenn ihr etwas geben wollt, dann wird eure Gabe dankbar angenommen, sei es viel oder wenig - entsprechend dem, was ihr habt. Ihr sollt nicht selbst in Not geraten, weil ihr anderen aus der Not helft. Es geht nur um einen gewissen Ausgleich. Heute habt ihr so viel, dass ihr ihnen helfen könnt. Ein andermal werden sie euch von ihrem Überfluss abgeben, wenn es nötig ist. Das meine ich mit Ausgleich.“**

Das ist also ein praktischer Aspekt, wie wir mit unserem Überfluss umgehen können. Paulus spricht von einem gewissen **Ausgleich mit Christen, die in Not sind**. In der Diskussion anschliessend können wir austauschen, wie das denn nun tatsächlich in unserem Leben aussehen könnte. Es gibt noch so viele andere Stellen, wo die Bibel vom Geld spricht, wie Jesus in Lk 12, 15: **„Passt auf und nehmt euch sehr in Acht vor jeder Art von Geldgier! Denn das wahre Leben eines Menschen besteht nicht aus materiellem Überfluss und auch nicht aus dem, was er besitzt!“** Oder in Lk 16, 9.11, wo er vom **ungerechten Mamon** spricht. Im antiken Orient war die Ungerechtigkeit ungleich grösser wie heute. Doch auch heute gibt es „working poors“, also Menschen, die 40 oder 50 Stunden pro Woche arbeiten, davon aber nicht leben können. Darum empfinden wir Jahreseinkommen von 10 bis 20 Millionen als unanständig, weil kein Mensch so viel Geld zum Leben braucht. Wie sollen wir nun mit dem uns anvertrauten Geld und Gut umgehen? Die meisten Christen machen es so wie ihre nichtchristliche Umwelt. Doch ist das richtig? Wie sieht denn eine gute Verwaltung aus? Ab wann reden wir von Überfluss? Wunderbar finde ich, wie Paulus die Mazedonier in 2. Kor 8, 3+5 beschreibt: **„Nach Vermögen, ich bezeuge es und über Vermögen waren sie aus eigenem Antrieb willig. Und nicht nur so, wie wir hofften, sondern sie gaben sich selbst zuerst dem Herrn und dann uns, so wie es Gottes Willen entspricht.“** Wenn wir Gott gehören, fragen wir ihn selbst! Vertraut ihm!

Winfried Neukom